



(Photo: Gaby Disewiscourt)

Erzbischof Fernand Franck erhielt erstes Exemplar der „Consolatrix-Medaille“

Im Verlauf eines kleinen Empfangs am Mittwoch im bischöflichen Palais überreichte die Künstlerin Yvette Gastauer-Claire das eben fertig gestellte erste Exemplar der „Consolatrix-Medaille“ an Erzbischof Mgr. Fernand Franck, der sich in Begleitung von Bischofsvikar Michel Schmitt befand.

Die bestbekannte Artistin aus Schifflingen, die diese Medaille entwarf und ausarbeitete, widmet sich seit Jahren mit großem Erfolg der Bildhauerei sowie der Medaillen- und Münzgestaltung. Ihre Kreativen waren noch in diesem Monat in der „Maison du Grand-Duché“ in Brüssel ausgestellt. Sie ist ebenfalls für Entwurf und Ausarbeitung der verschiedenen Euro-Münzen zuständig und realisierte hierzu u. a. das Porträt von Großherzog Henri.

Kirche, die Schutzpatronin von Stadt und Land, die „Consolatrix afflictorum“ dar. Daneben liegt der Wallfahrtsort, die Kathedrale, sowie im Hintergrund das Motiv des ältesten Muttergotteskleides, ein Geschenk von Anna Leszczynska, das aus dem Jahr 1720 stammt. Das Muttergottesbild, das in einer Vertiefung liegt und demnach Geborgenheit ausdrückt, ist von großer Heiligkeit umgeben, während die Schattierungen um die Silhouette des Mariendoms dunkler gehalten sind.

Die Medaille mit zwölf Zentimeter Durchmesser trägt die Inschrift: „Ecclesia Luxemburgensis“. Auf der Rückseite ist das bischöfliche Wappen eingraviert. Hervorzuheben bleibt noch, dass die „Consolatrix-Medaille“, die bei der hierzu spezialisierten belgischen Firma Mauquoy realisiert wurde, nicht in den Verkauf gelangt. Sie wird seitens des Erzbischofs als Dankzeichen, verbunden mit einer Urkunde, für langjährige, kirchliche Dienste und für ehrenamtliche Arbeit verschenkt.

Versteigerungen

Am 17. Mai fand eine Versteigerung durch das Amt des Notars Jean-Joseph Wagner aus Beles statt. Auf einem Areal von 1,52 Ar wurde ein Wohnhaus mit Garten in Luxemburg, 7, rue Alfred Kowalsky, angeboten. Die Immobilie begreift: im Erdgeschoss: Garage, Waschküche, Keller, Flur, Toilette; im ersten Stockwerk: Küche, Balkon, Esszimmer, Badezimmer, Badewanne, Toilette; im zweiten Stockwerk: drei Zimmer, Abstellraum. Die Wohnung, die eine Gas-Heizung beinhaltet, wechselte den Besitzer zum Preis von 7 400 000 F.

Am 18. Mai wurde durch das Amt des Notars Reginald Neuman aus Luxemburg eine Wohnung mit Keller und Garage, gelegen im sechsten Stockwerk in der „Résidence de Rome“, 11, boulevard Royal, in Luxemburg, versteigert. Die Wohnung begreift: Flur, Küche mit Balkon mit Sicht zum Tal, Gang mit Wand-schränken, Wohnzimmer mit offenem Kaminfeuer, Bibliothek, sonniger großer Balkon mit Sicht zur städtischen Badeanstalt, Schlafzimmer und Badezimmer mit Toilette. Die Immobilie wechselte den Besitzer zum Preis von 13 500 000 F.

Dr. Frédéric Roemké: Seine Schützenfreunde erinnern sich

Am vergangenen 10. April ver-schied in Luxemburg, im Alter von 86 Jahren, mit Dr. Frédéric Roemké ein Mann, der sowohl als Arzt als auch als Sportler und Sportdirigent landesweites Ansehen genoss.

Dr. Frédéric Roemké hatte am 11. September 1914 in Liège das Licht der Welt erblickt. Während des Zweiten Weltkrieges studierte er Medizin in Bonn, bevor er an einigen Universitätskliniken seine Kenntnisse vervollständigte. Anschließend eröffnete er in Luxemburg, in seiner Eigenschaft als Praktischer Arzt, eine Praxis.



Ende der fünfziger Jahre trat er dem 1952 gegründeten Schützenverein Luxemburgs-Cents bei, wo er ab den siebziger Jahren die Präsidenschaft übernahm. Bis 1983 leitete er den Verein mit viel Umsicht. Durch Einsatz, Sachkenntnis und Zielstrebigkeit verstand er, diesen zu einem im nationalen Schießsport führenden Verein auszubauen. U. a. zeichnete er seinerzeit verantwortlich für die neuen Ver-einsatzungen, und auch der kontinuierliche Ausbau der Centser Schießanlage auf Senningerberg aus ist eng mit dem Namen des Verstorbenen verbunden. Nach 1983, als Nico Klein die Präsidenschaft

zehnten war er für die Luxemburger Schützenelite der richtige Mann am richtigen Platz, denn durch seine hervorragenden Kontakte zu ausländischen Verbänden (Schweiz und Deutschland) und Vereinen sollte er es zahlreichen Luxemburger Spitzenschützen erlauben, an Lehrgängen und Wett-kämpfen auf höchster Ebene teilzunehmen zu dürfen.

Während rund 25 Jahren war Dr. Frédéric Roemké des Weiteren als aktiver Pistoleschütze eine wichtige Stütze seines Vereins. So gewann er als Mannschaftsschütze mit Luxemburg-Cents mehrere Landestitel, aber auch als Einzel-schütze belegte er zahlreiche Ehren-plätze. Zu seinen Spezialdiszi-plinen gehörten vornehmlich die Sportpistole sowie die Freie Pisto-le. Mit der Centser Mannschaft errang Dr. Roemké ebenfalls meh-rere Titel als Saarländischer Meister. Die Aktiven des Centser Ver-eins werden ihren „Doktor“, der nicht zuletzt durch seine Mensch-lichkeit bestach, in bester Erinne-rung behalten. Ihre Gedanken gel-ten auch seiner Gattin Andrée und seinem Sohn Marc, die einen lie-ben Vater verloren haben.

Der Schützenverein Luxemburg-Cents

„Nogebliedert iwver de Rhabarb“

Die alten Perser und Griechen nannten den Rhabarber „Rhabar-barum“, d. h. die Barbaren von der Rha, was soviel bedeutet wie der Fremdling von der Wolga. Der eigentliche Standort des Rhabarber, (lat. rheum officinale) sind die hohen Gebirge des mittleren Asiens. Die volkstümliche Pflanze, die in unseren Gärten angepflanzt wird, gehört zur Gattung der Knöterich-gewächse, meist als Stauden mit verdicktem, vielköpfigem Wurzel-stock und großen langstieligen und gelappten Grundblättern sowie hochragenden Rispen oder Ähren mit weißlichen, gelblichen oder rötlichen Blüten.

Am Rhabarber schätzt man den hohen Gehalt an lebenswichtigen Mineralstoffen und seine wenigen Kalorien. Entgegen einer weit verbreiteten Meinung können die Stiele zur Gelee- oder Tortenzube-reitung auch noch im Sommer verwendet werden. Die Pflanze kann bis zum Herbst in Ruhe gelassen werden und man schneidet nur die Blütenknospen ab, damit der Rha-barber nach der Ernte richtig ausruhen kann.

Neuen Rhabarber kann man jetzt bis in den August hineinpflanzen, und zwar eine Stau-de auf den Qua-dratmeter. Die Wurzelstöcke wer-den senkrecht nur so tief eingesetz-t, dass die deutlich sichtbaren Knos-pen in der Höhe der Erdoberfläche liegen. Rotstielige Rhabarbersorten sind milder im Geschmack, aber bringen weniger Stangen, während die grünen größere Ernten einbrin-gen.

Ville de Luxembourg /«Déi Lénk»

Une intervention en faveur des «sans-papiers»

La procédure de régularisation des «sans-papiers» a entraîné des démarches inutiles et vexatoires, dues au fait que la légalisation des copies conformes des passeports ne se fait plus dans les bureaux d'état civil.

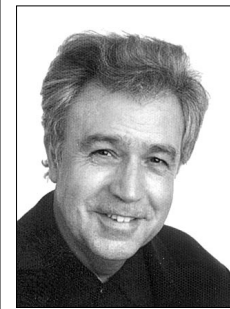
Suite à l'intervention de la conseillère de «Déi Lénk» au conseil communal lundi dernier, le bourgmestre de la ville a promis de prendre

des mesures adéquates afin que les personnes concernées puissent de nouveau s'adresser au bureau de l'état civil pour obtenir leurs documents.

Dans un communiqué de presse, «Déi Lénk» se réjouit de ce succès qui facilitera les démarches de ces femmes et hommes déjà suffisamment éprouvés par le sort.

Es ist Wochenende

Fahrendes Volk



Wenn früher die bunten Zirkuswagen über Land zogen, nahmen die Leute die Wäsche von der Leine. Man konnte ja nie wissen, woran sich das fahrende Volk vergehen würde. Heute rollen auf dicken Rädern die klobigen Übertragungswagen des Fernsehens an, spannen ihre dicken Kabel, stellen mächtige Scheinwerfer auf, installieren elektronische Kameras und neugierige Mikrophone.

Wochen vorher schon machen sich Regisseure, Redakteure und Produzenten zur „VB“ auf, wie sie die „Vorbesichtigung der Drehorte“ nennen. Dies ist eine äußerst angenehme Tätigkeit, denn fast immer ist das Fernsehen ein gern gesehener Gast. Erscheint man erst einmal auf dem Bildschirm, ist der Weg zu Ruhm, Reichtum und Macht meist nicht mehr weit. Meint man jedenfalls bisweilen.

Deshalb werden die TV-Leute gehofiert wie sonst nur mittelalterliche Potentaten: Man bringt ihnen Wein und Spezerien, macht seinen Kotau vor ihnen und das ein oder andere Kompliment.

Nach den „Kreativen“ reisen die „Administrativen“ an. Es ist meist der Aufnahmeleiter mit seinen Vasallen, die Quartier machen. Das beste Hotel ist dafür gut genug und selbstverständlich gibt es einen Sonderpreis. Schließlich hat das Fernsehen – wie man weiß – kein Geld.

Die Aufnahmeleiter holen auch die Drehgenehmigungen ein. Natürlich sind ihnen Polizei, Bürgermeister und Tourismusverband geneigt. Am Drehort muss genügend Strom für die Apparate und reichlich Komfort für die Künstler und deren Entourage vorhanden sein. Maskenbildner, Kostümbildner und Friseur gehören zum Hofstaat eines Menschen, der beim Fernsehen allgemein als „unser Star“ bezeichnet wird.

Dies alles sollten Sie wissen, bevor am nächsten Montag das TV-Gefolge vom Saarländischen

Dem hiesigen Tourismusministerium ist es gelungen, die Macher der ARD-Sendung „Kein schöner Land“ für das Großherzogtum zu interessieren. Bei aller Freude darüber ist doch auch der Ärger bereits programmiert. Schon melden sich hiesige Musikgruppen und Solisten, die sich bei der Auswahl übergegangen fühlen. „Das ist die Sache der Fernsehmacher. Uns geht es lediglich darum, dass die Kulisse der Musiksendung Lust auf Urlaub in Luxemburg machen wird“, sagt Jean-Claude, der das Unternehmen betret.

Mit im Show-Boot ist der „Sängerbund Museldall“, der sich auf dem Dach des E-Werks präsentieren wird oder die „Lidderducht Letzebuerg“, die im Bildorfer Steinsymposium ihr „Mir si glécklech“ schmattern wird.

Es geht nicht um die große Kohle, sondern um das olympische Motto: Dabei sein ist alles! Schließlich wird bei der Ausstrahlung der heimische Videorekorder mitlaufen, damit noch die Enkel vom ruhmreichen Auftritt erfahren.

Die Karawane der U-Wagen wird sich im Laufe der nächsten Woche in der Burg von Burscheid ebenso postieren wie am Stausee von Lultzhausen. Der allzeit bereite Camillo Felgen soll durch die alten Gassen von Esch/Sauer schlendern und zum wer weiß wievieltien Male „Ich hab' Ehrfurcht vor schneeweißen Haaren“ singen.

Versäumen Sie auch nicht Dörthe Kollo auf dem Bockfelsen mit ihrem brandneuen Hit „Oh Pardon, sind Sie der Graf von Luxemburg?“ Willkommen denn, fahrendes Volk!

Rainer Holbe

eng KLACK fir eis Sprooch 71
Merci Dr. Rischard
... a Mme Elly Schmit
Ya bon BANANIA!
R.Z. - Wa mir äis iwver verhondeste Sprooch iergeren, dann dréint et sech d'meescht em Wierder an Ausdröckswiesen à la „rout Lëscht“.

ACTIOUN-LËTZEBUGESCH
35a, Glesenerstrooss – L-1631 Lëtzebuerg-Gare
Tél.: 470 612 – Fax: 222 490
e-mail: friedjan@pt.lu + faberre@pt.lu + lexroth@pt.lu
Volksempfänger! wie gehabt?!
nen eng Chance kréien, an datt kee Mënsch sech géint tendenziéis Commentairé wiere kann, déi mir ze dacks aplaz propper Informatioun zerweiert kréien.

Eise Comité an d'Redakioun: Claude Bache, Gisèle Dupong, René Faber, Johnny Flick, Jeanny Friederich, Jang Hansen, Henri Marbes, Lex Roth, Roby Zenner, Pol Wilmes a Jeff Weis
Nachst Klack (72): 30.06.2001
nach Schreifweis...
nach eng Pouz...
net gewinnt an net ge...
AL. – Den däätschen Ausdröck „groß- oder aufziehen“, grad ewéi de französische Begrëff „élever“ haben an eiser Sprooch zënter Joer an Dag och eng lëtzebuergesch Iwwersetzung: ZILLEN!